

Katzenkrankheiten: FIP (feline infektiöse Peritonitis)

FIP ist eine Viruserkrankung der Katzen, ausgelöst durch das feline Coronavirus (FeCV). Sie tritt vor allem in Mehrkatzen-Haushalten auf, einzeln gehaltene Katzen erkranken sehr selten an einer FIP: Dabei unterscheidet man zwei Stämme:

Stämme mit geringer Virulenz: Feline Enterale Coronaviren. Sie vermehren sich in den Darm-Epithelzellen und verursachen bei jungen Katzen Durchfall, welcher in der Regel spontan wieder abheilt. Dabei bleiben viele der Tiere stille Träger des FeCV, ohne weitere Symptome zu zeigen. Diese gutartige Virusvariante kann unter gewissen Umständen zu einer bösartigen, invasiven Virusvariante mutieren.

Stämme mit hoher Virulenz: Diese Virusmutanten lösen bei der betroffenen Katze eine FIP aus. Je virulenter der Stamm, umso schneller werden Fresszellen (Makrophagen) befallen, über welche sich das Virus im Körper ausbreiten kann.

Übertragung: Infizierte Tiere scheiden das Virus mit Körpersekreten (Speichel, Kot, Urin) aus. Dabei nimmt die Virusausscheidung mit dem Verlauf der Erkrankung ab. Kot und Speichel spielen dabei die grösste Rolle. Die Übertragung erfolgt hauptsächlich durch orale Aufnahme von virushaltigem Material. Das Virus überlebt an der Aussenwelt relativ lange, unter optimalen Bedingungen (trocken, 20°) sogar mehrere Wochen.

Symptome: Bei der FIP-Infektion unterscheidet man zwei Krankheitsbilder: eine feuchte und eine trockene Form. Bei der feuchten Form kommt es zu Flüssigkeitsansammlungen in den Körperhöhlen (Bauch- und/oder Brusthöhle), bei der trockenen Form kommt es zur Ausbildung von Granulomen (entzündungsbedingte, knotenartige Zubildungen) in verschiedenen Organen. Bei beiden Formen findet man klinisch therapieresistentes Fieber, Apathie Anorexie und Gewichtsverlust. Bei der feuchten Form ist zusätzlich eine auffällige, tonnenförmige Auftreibung des Bauches zu finden. Es erinnert etwas an eine Trächtigkeit.

Diagnose: Es gibt Schnelltests, welche das Coronavirus-Antigen in Blut oder Speichel nachweisen können. Diese Tests können aber nicht zwischen den niedrig- und hochvirulenten Stämmen unterscheiden. Ein kompletter Blutuntersuch, zusammen mit dem klinischen Bild liefert Indizien für das Vorliegen einer bösartigen Virusvariante. Eine sichere Diagnose kann aber oft erst postmortal gestellt werden.

Therapie, Prophylaxe: Es gibt bis heute keine Therapie, die erkrankte Katzen heilen kann. Antiviral wirksame und immunsuppressiv wirksame Medikamente können den Krankheitsverlauf verzögern, führen aber nicht zu einer Heilung. Es existiert für Katzen eine FIP-Tröpfchenimpfung, welche die Nasen-Rachenschleimhaut immunisiert und damit ein Eindringen des Coronavirus verhindern soll. Diese Impfung macht nur dann Sinn, wenn das Tier vorgängig negativ auf das Vorhandensein von FeCV-Antikörper getestet wurde (seronegativ). Dabei ist zu beachten, dass in Mehrkatzen-Haushalten und bei Freigängern bis zu 90% der Katzen potentiell Virusträger (seropositiv) sind.